Dresden, die lauter geschenkte oder erkaufte Kunstschätze und Kostbarkeiten herbeitrugen. Endlich im Jahre 1719 kehrte der Prinz, nachdem er in Italien der katholischen Kirche beigetreten war, nach Sachsen zurück, und sein prachtliebender Vater veranstaltete ihm nun bei Gelegenheit seiner Vermählung mit der östreichischen Kaiserstochter jene nie gesehenen prachtvollen Feste, von welchen wir in den Septembertagen hören werden. Darauf wohnte er öfter in dem glänzenden Hubertusburg, das er sich erbauet hatte, und widmete da seine Zeit meist der Jagd oder kleinen Reisen. Am heutigen Tage im Jahre 1733 erfuhr er den Tod seines Vaters und übernahm nun die Regierung, die er dreißig Jahre hindurch in einer ernsten und unglückschweren Zeit führte.

3. Februar.

Schlacht bei Fraustadt.

In dem Kriege, welchen August der Starke mit dem tapfern König Karl dem XII. von Schweden führte, war die unglücklichste Schlacht die, welche am heutigen Tage 1706 bei Fraustadt in Schlesien geliefert wurde. Der Feldmarschall der Sachsen, Graf Schulenburg, hatte sich dort mit zwanzigtausend Mann aufgestellt, die allerdings meist aus Russen, Franzosen und Baiern, und nur dem kleinsten Theile nach aus Sachsen bestanden. Diese zufällig zusammengerafften Truppen aber hatten keine Liebe zu der Sache, für die sie kämpften, und waren zum Theil so feig, daß sie schon beim Anblicke der Schweden erzitterten und flohen. Schulenburg, der dies wußte, ließ darum auch die Russen vor der Schlacht ihre roth gefütterten Monturen umwenden, damit sie roth gekleidet, wie die Sachsen, erscheinen und von dem schwedischen Generale Rhönschild für Sachsen gehalten werden möchten. Aber dieser, der die List erfuhr, machte nun auch nur zum Schein seinen ersten Angriff auf die Sachsen, stürmte aber dann sogleich auf die Russen und Franzosen ein, die nur ein einziges Mal Feuer gaben und dann in größter Unordnung die Flucht ergriffen. Es entstand nun grenzenlose Verwirrung. Schulenburg mit den wenigen Sachsen konnte mit aller Anstrengung nichts bewirken, sondern verlor die Schlacht mit siebentausend Todten, achttausend Gefangenen und zwei und dreißig Kanonen. So groß war die Feigheit und Verwirrung, daß von zwölftausend weggeworfenen Flinten siebentausend noch geladen waren. — Der schwedische Feldherr feierte einen glänzenden Sieg, den er aber schmählig dadurch besudelte, daß er sechstausend Russen, die sich in der Schlacht ergeben hatten, noch sechs Stunden nach der Schlacht

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id400280752/34